

Herwegh, Georg: Für Polen (1846)

1 Das Lied vom Rhein – es klang so hell
2 Im Süden gestern noch und Norden;
3 Wie ist das Weiße doch so schnell
4 In Deutschland wieder schwarz geworden!

5 Wo stob er hin, der Sängerchor?
6 Und warum schweigt er heut so stille?
7 Ach! er erschien, ach! er verlor
8 Sich – immer nach der Herren Wille.

9 Was gestern Recht war für den Rhein,
10 Ist's heute nicht auch Recht für Polen?
11 Soll Polen nicht auch Polen sein,
12 Weil wir als Räuber mitgestohlen?

13 Ist Fürstenwort solch Zauberwort,
14 Daß es kann Tag in Nacht verkehren?
15 Sind Herz und Hirn bei uns verborrt?
16 Und läßt Vernunft sich so entehren?

17 Vergaßet ihr das Einmaleins,
18 Ihr unergründlich tiefen Denker,
19 Ihr Zionswächter unsres Rheins
20 Und jeder fremden Freiheit Henker!

21 O deutsches Volk, das hoffend drängt
22 Sich an der reichen Zukunft Schwelle,
23 Was auch die Sterne dir verhängt,
24 Sei nicht des Zaren Spießgeselle!

25 Horch auf den Sturm, der neu erbraust,
26 Auch deine Frucht vom Baum zu schütteln,
27 Eh eisige Barbarenfaust

- 28 Dich wird aus deinen Träumen rütteln!
- 29 Tritt nicht, was du bei dir gesät,
30 In fremdem Land mit Rosseshufen;
31 Nicht deine eigne Majestät
32 In Völkern, die nach Freiheit rufen!
- 33 Du suchst dich selbst aus tiefem Grund
34 Der harten Knechtschaft aufzuschwingen,
35 Willst du dein Joch zur selben Stund
36 Den andern auf den Nacken zwingen?
- 37 Soll noch einmal im wilden Streit
38 Hinmorden unsrer Kinder Lanze
39 Die ewige Gerechtigkeit
40 Dem alten Gleichgewichtspopanze?
- 41 Weh über uns in solchem Krieg!
42 Wir wandeln keine Ruhmesbahnen.
43 Ich rufe: den Empörern Sieg!
44 Und jede Schmach auf deutsche Fahnen!

(Textopus: Für Polen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/59975>)